

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unregelmäßig eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Das Auer Tageblatt kostet für den Abonnenten 1/2 Mark pro Quartal, 1/3 Mark pro Monat. Einzelhefte 10 Pfennig. Der Auer Sonntagsblatt kostet für den Abonnenten 1/2 Mark pro Quartal, 1/3 Mark pro Monat. Einzelhefte 10 Pfennig. Der Auer Sonntagsblatt kostet für den Abonnenten 1/2 Mark pro Quartal, 1/3 Mark pro Monat. Einzelhefte 10 Pfennig.

Nr. 195.

Mittwoch, den 23. August 1916.

11. Jahrgang.

# Das Seetreffen in der westlichen Nordsee.

Schwerste russische Verluste bei vergeblichen Angriffen. — Restlose Abweisung russischer Angriffe am westlichen Stochoduser. — Ein erfolgreicher deutscher Vorstoß zwischen Sarny und Rowel. — Fortsetzung des deutsch-bulgarischen Vormarsches an der griechischen Grenze, am Struma eine französische Brigade zersprengt.

Einführung der Reichsfleischkarte ab 2. Oktober 1916.

### Zu den neuen Erfolgen unserer U-Boote.

Wie die beiden englischen Kreuzer versenkt wurden. Die transpontanen Versuche der Engländer, den Zusammenstoß einer Teils ihrer Flotte mit deutschen U-Booten südlich der Doggerbank zu einem Sieg der britischen Flotte umzubilden, erregen auch in neutralen Ländern nicht nur Heiterkeit, sondern auch wohlverdienten Spott. Vollständige Blätter werfen, der Köln. Ztg. zufolge, die schärfste Frage auf, wie man zugleich siegen und Schiffe verlieren kann, während die andere Partei fast gar keine Verluste erleide. Wie werden sie erst staunen, wenn sie den neuesten amtlichen Bericht von deutscher Seite zu Gesicht bekommen, der also lautet:

Zu dem am Montag gemeldeten Erfolge unserer U-Boote werden im Hinblick auf die amtliche englische Veröffentlichung folgende Einzelheiten auf Grund inzwischen eingegangener Meldungen bekanntgegeben: Am 19. August gegen 5 Uhr nachmittags sichtete eines unserer U-Boote fünf kleine englische Kreuzer mit südlichem Kurs, von zwei Zerstörerflottillen begleitet. Hinter diesen standen sechs Schlachtkreuzer mit starker Zerstörersicherung. Dem U-Boot gelang es, auf einen der sichernden Zerstörer, der vier Schornsteine hatte, und anscheinend dem Typ Mohawk angehört, zu schießen zu kommen. Kurz nach dem Treffer sank der Zerstörer, mit dem Heck hoch aus dem Wasser stehend. Als gleich darauf der gesamte englische Verband lehrte machte, griff das U-Boot einen der nunmehr hinten stehenden, 25 Seemeilen laufenden kleinen Kreuzer vom Typ der Chatham-Klasse an. Es wurden zwei Treffer, der eine in der Back, der andere im Maschinenraum, beiläufig. Das Schiff bekam starke Schlagseite und blieb liegen. Wegen der starken feindlichen Sicherung gelang es dem U-Boot erst zweieinhalb Stunden später, den Angriff auf den Kreuzer, der inzwischen ins Schicksal genommen war, zu wiederholen. Kurz vor dem Schuss des U-Bootes wurde beobachtet, wie ein 300 Meter querab stehender Zerstörer mit äußerster Kraft auf das U-Boot zulief und es zu rammen versuchte. Dies ging augenblicklich auf eine größere Wasserlinie und vernahm gleich darauf eine starke Detonation über sich. Die feindlichen Zerstörer verfolgten das Boot bis zur Dunkelheit. Das Boot ist inzwischen wohl erhalten zurückgekehrt. Der schwerbeschädigte kleine Kreuzer wurde später von einem anderen unserer U-Boote vernichtet. (W. T. B.).

Seit dem 1. Juni scheint dies das erste Mal gewesen zu sein, daß stärkere englische Streitkräfte sich in größeren Verbänden wieder auf der Nordsee gezeigt haben. Der Erfolg dieses Auftretens der seeherrschenden Flotte läßt sich aber noch weniger zu einem Sieg umdeuten, als die Nordseeschlacht. Das Wichtigste an dem ganzen Seegeschehen ist es jedenfalls, daß eine große britische Flotte es nicht gewagt hat, den Kampf mit ein paar armseligen deutschen U-Booten aufzunehmen. Sie ist vielmehr durch den ersten Verlust, der sie betroffen, erschüttert worden, daß sie sofort lehrte gemacht und dem kleinen, früher oft bespöttelten Feind das Feld überlassen hat. Ein wunderbarer Kommentar zu dem alten Seespruch: Britannia, rule the waves.

### Eine deutsche Unterseebootfalle.

Der Marinefachverständige der Daily News sagt ausführlich der Versenkung des englischen Kreuzer Kotingam und Galmouth: Es ist das erstmal, daß die Taktik der Deutschen Erfolg hatte. Sie versuchten ein kombiniertes Manöver mit einem Geschwader von schweren Schiffen und Unterseebooten. In Kämpfen bei der Doggerbank und bei anderen Gelegenheiten hat der Gegner schon ähnliche Versuche gemacht, englische Schiffe in eine Unterseebootfalle zu locken, aber sie mißglückten. Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist ein wirkliches Unglück. Die Operationen waren sie sich beteiligten, waren übrigens solche, wofür sie besonders bestimmt waren, nämlich die

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Deutsches Hauptquartier, 23. Aug. vorm.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich von Dollers fanden während der Nacht Nachkämpfe statt. Westlich des Fourcaux-Waldes, ebenso bei Maucupas, mißlangen feindliche Handgranaten-Unternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Tätigkeit. Südlich der Somme sind bei Etreux keine Grabenstände, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch blieben, gesäubert. Drei Offiziere, 143 Mann fielen dabei in unsere Hand. Rechts der Maas wiesen wir im Fleury-Abtschiff feindliche Handgranatenangriffe ab. Im Bergwald fanden wir eine glänzliche kleinere Infanterieschlacht.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Vom Meeres bis zu den Karpaten keine besonderen Ereignisse. Im Gebirge erweitern wir den Besitz der Szara-Wpysznadurch Entfernung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter einen Bataillonsstab) erbeuteten zwei Maschinengewehre und wiesen einen Gegenangriff ab. Deiderseits des Szarnp-Czeremosz hatten die russischen Wiedereroberungsversuche keinerlei Erfolg.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Forderung des Höhen-Gebirges westlich des Ostrow-Sees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte verbische Versuche im Moslagengebiet sind abgewiesen. (W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

### Deutscher Admiralstabs-Bericht.

Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer großen Zahl von kleinen Kreuzern und Zerstörern umgeben war.

Es gelang auf die Schlachtschiffe zu schießen zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen 3 Offiziere, nach dem Auftreffen des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuerkugel, in welcher der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war, die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Resselndampf. Nach Verschwinden der Feuerkugel war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Masten zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch die volle Silhouette erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer, abgesehen von einer schweren Verletzung der Resselanlagen einen großen Schaden verursacht hat.

Verschiedenes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das englische Schlachtschiff durch den Angriff des Unterseebootes zumindest schwer beschädigt worden. (W. T. B.) Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Verfolgung überlegener feindlicher Streitkräfte, mit denen sie in Berührung kommen.

Sie sind doch Helden, die Herren Engländer! In Laten — und in Worten! Die Vernichtung zweier wertvoller leichter Kreuzer ist zwar, wie der Marinefachverständige der Daily News meint, ein wirkliches Unglück, aber schließendlich waren sie besonders dazu bestimmt, überlegene feindliche Streitkräfte zu verfolgen. Gewiß so, wie der Hase den Hund verfolgt. Nicht? Nein, Herr Sachverständiger, dieses Heldentum überlassen wir ruhig Ihnen. Dann wählen wir schon lieber die Rollen der armen Verfolgten! Daß wir dabei die heldenhaften Hasen mit gutem Appetit verpeisen, steht freilich auf einem anderen Blatte.

#### Neue Glanzleistung eines U-Bootes.

Nachdem erst kürzlich berichtet wurde, daß der mit dem Bourle merite ausgezeichnete Kapitänleutnant Walter Horstmann über 100 Schiffe versenkt hat, die

einen Wert von über 600 Millionen Mark repräsentieren, wird heute von einer neuen Glanzleistung eines unserer Unterseeboote gemeldet, die es wünschenswert erscheinen läßt, den Namen des kugensüchtigen Romanantanten kennen zu lernen. Der dem Börsen-Courier zuteil gewordene Information zufolge ist es nämlich diesem einen Unterseeboot gelungen, gelegentlich einer Fahrt im Mitteländischen Meer nicht weniger als 54 Schiffe mit 91 000 Registertonnen zu versenken.

#### Seefahrt.

Der englische Dampfer Swedith Prince (3712 Tonnen) ist, dem Tempus zufolge, versenkt worden. (W. T. B.)

#### Ein holländisches Schiff von den Engländern geküßt.

Neuzeit Courant erzählt von der Direktion der Holland-Amerika-Linie, daß das Schiff Statendam tatsächlich von der britischen Regierung requiriert worden sei. Man hält es für unannehmlich, daß es sich schon auf einer Fahrt befindet, aber wenn es doch der Fall wäre, so würde es wohl eher als Frachtschiff, denn als Hilfskreuzer benutzt werden, wofür es ungeeignet sei. (W. T. B.)

#### Zur Schicksal der holländischen Fischer.

Der Zürcher Tagesanzeiger meldet aus dem Haag: Am Mittwoch fand in Scheveningen eine Versammlung von Fischerfrauen statt. Mit größter Enttäuschung hörte man dort die Mitteilung, daß von einer Rückkehr der Bemannungen der in England festgehaltenen Fischerschiffe keine Rede sein könne, da die Besatzungen sich weigern, die Schiffe unter fremder Aufsicht in England zu lassen. Es wurde darüber geklagt, daß man von den Bemannungen fast gar nichts zu hören bekommt. Depeschen blieben unbeantwortet und Geldsendungen unbesüßigt. Es wurde eine Entschädigung angenommen, um die Regierung und die Reedereien zu bitten, Schritte zu tun, damit die 1800 niederländischen Bürger nicht länger widerrechtlich in England gefangen gehalten werden.

#### Die neuen Kämpfe auf dem Balkan.

Der Balkankampf ist jetzt in vollem Gange. In allen Balkanstaaten, von Rumänien bis Griechenland, namentlich aber in den beteiligten Ländern, haben die letzten Nachrichten die größte Erregung hervorgerufen. Die Halbinsel erittert unter dem Unwetter, das nun seine Wüste ausgesandt. Von allen Balkanbergen richten sich die Blicke nach der Salonik-Front. In Spannung erwartet man Nachrichten.

#### Eine halbamtliche bulgarische Neußerung.

(Von dem Vertreter des W. T. B.). In einer Besprechung der Kämpfe an der Front von Salonik hebt sich die Bulgarie hervor, daß es sich um eine notwendige Gegenmaßregel handelt, die zuerst im Westen begannen, wo sich die Serben anschlössen, Bitolia (Monastir) zu erobern, um einen Landstreifen für sich zu haben und die sich dann nach Osten ausdehnten, wo die Engländer und Franzosen offenbar eine Entschädigung für ihre Mißerfolge bei Dojran suchten. Das Blatt schreibt weiter: Franzosen, Engländer, Serben und Russen stürzten sich auf die Bulgaren, um sie zu zerschmettern. Die Bulgaren antworteten darauf, indem sie den Feind überall warfen, wo sie ihn trafen. Das griechische Gebiet zum Schlachtfeld wird bebauten wir, aber wir hatten keine andere Wahl als den Kampf aufzunehmen. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kampf vertrieben worden wäre, wenn sich Sarrail nach seiner Vertreibung aus Maledonien nach Frankreich eingeschiffte hätte und fährt fort: Aber der Biverrverband hat seinen ursprünglichen Plan beibehalten, ihn sogar erweitert und ist vor keinem Verbrechen zurückgeschreckt, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und Würde Griechenlands sind zum Spielzeug in den Händen des Biverrverbandes geworden. Der deutsch-bulgarische Gegen-